

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 81 (2019)
Heft: 3

Artikel: Hochkomplexer Job
Autor: Röthlisberger, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1082285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Daniel Peter zeigt ein Rapsfeld eines Kunden. Viermal hat er im letzten Herbst den Raps gegen Erdflöhe behandelt. Wäre das nicht bewilligt worden, wäre kein Raps auf dem Feld. Davon zeugt das kahle Spritzfenster, in dem der Landwirt steht. Heinz Röthlisberger, Daniel Peter

Hochkomplexer Job

Seit mehr als 25 Jahren bietet Daniel Peter einen Vollservice im Bereich Pflanzenschutz an. Der Landwirt aus Rickenbach ZH steht damit im stetigen Fokus von Behörden und Gesellschaft.

Heinz Röthlisberger

So wenig wie möglich, so viel wie nötig. So lautet die Devise beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Auch Daniel Peter setzt dies strikte um. Der Landwirt aus Rickenbach ZH bietet für Landwirte in der Region einen Vollservice im Bereich Pflanzenschutz an. Das heisst: Er berät die Landwirte, kauft die Mittel ein, ermittelt die Schadschwelle, bringt die Pflanzenschutzmittel aus und sorgt für die Rückverfolgbarkeit. «Im Schnitt betreue ich für Kunden jährlich rund 130 ha offene Ackerfläche», sagt Peter. «Vorwiegend Getreide, Mais, Zuckerrüben, Kartoffeln und Raps.» Daniel Peter ist im Vorstand der Schweizer Kartoffelproduzenten VSKP und für den Verband Vertre-

ter in der Plattform Pflanzenschutz des Schweizer Bauernverbandes SBV.

Immer auf dem neusten Stand

Für andere Bauern die Spritzarbeiten erledigen, das macht Daniel Peter seit mehr als 25 Jahren. Der heute 48-Jährige konnte kurz nach seiner landwirtschaftlichen Ausbildung die Lohnspritzerei mitsamt Feldspritze und dem Pflanzenschutzmittel-Lager von der Landi Dinhard übernehmen. «Vieles hat sich seither verändert», sagt er, «beispielsweise die Technik, aber auch die Vorschriften und damit der Aufwand für die Administration.» Das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln habe sich zum hochkomplexen Job entwickelt.

Man müsse sich sehr stark mit dem Thema befassen und immer aktuell sein. Neue Vorschriften sowie die stetigen Änderungen bei den Mitteln und Wirkstoffen würden sehr viel Zeit beanspruchen. «Je länger je mehr bin ich vor dem Spritzen im Feld an Abklärungen und danach an den Aufzeichnungen», sagt Peter. Als Beispiel nennt er die vor drei Jahren eingeführte Auflage für Terbuthylazin. Der Herbizid-Wirkstoff darf nur einmal in drei Jahren auf derselben Parzelle eingesetzt werden. Das erhöhe den Kontroll-Aufwand und er sei dabei auch auf genaue Angaben seiner Kunden angewiesen. Schwierig werde es, wenn diese ihr Land zusätzlich mit anderen Bauern abtauschen

Zum Betrieb

Daniel Peter und seine Frau Andrea bewirtschaften in Rickenbach ZH einen typischen Weinländer Ackerbaubetrieb mit 33 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Tatkräftige Unterstützung erhalten sie von Daniels Eltern. Sohn Joël ist derzeit im ersten Lehrjahr zum Landwirt und Tochter Céline in der KV-Ausbildung. Angebaut werden auf dem Betrieb Kartoffeln, Zuckerrüben, Mais, Raps, Getreide sowie 1,8 ha Reben. Im Jahr 2013 haben die beiden von der Milchwirtschaft auf Mastmuni mit rund 100 Tieren gewechselt. Nebst dem Pflanzenschutz betreibt Daniel Peter auch Maschinenvermietung und Arbeiten für Dritte im Bereich Kartoffelanbau, Bodenbearbeitung und Weinbau. Zum Hof gehören zudem ein Winzerkeller sowie ein Hofladen. Um die Wertschöpfung bei den Kartoffeln zu steigern, haben Peters jüngst eine Absackanlage gekauft, um mehr Kartoffeln selber direkt vermarkten zu können.

würden und dann oft selber nicht genau wüssten, was in den vergangenen Jahren eingesetzt worden ist. Ein weiteres Beispiel für den Mehraufwand seien die Auflagen für die Reduktion der Drift und Abschwemmung von Pflanzenschutzmitteln mit Pufferzonen. Daniel Peter will sich aber richtig verstanden wissen. «Ich habe nichts gegen solche Massnahmen. All dies hilft, die Risiken zu vermindern», sagt er. Schlussendlich wolle niemand negative Schlagzeilen. Gerade jetzt, wo die Initiati-

Gezogene Hardi mit ID-Düsen

Daniel Peter setzt seit 2011 eine gezogene Feldspritze des Typs «Ranger» von Hardi mit 2500 Liter Wassertank, kontinuierlicher Innenreinigung, Spülwassertank, Einspülschleuse, hydraulischer Spurverstellung, Joystick-Steuerung und 18-Meter-Balken «Sector-Control» ein. Mit diesem sind sieben Sektoren schaltbar, aussen je 1,5 Meter und dann noch 5 x 3 Meter. «Der Vorteil des 18-Meter-Balken ist, dass er günstiger im Preis, leichter im Gewicht und schneller geöffnet ist als ein 21-Meter-Balken, aber eine höhere Flächenleistung als ein 15-Meter-Balken hat», sagt Peter. Es gehe auch mit 18 Metern sehr gut. Am Rand könne er dank der Sektorenschaltung gleich

beginnen wie mit einem 15-Meter-Balken, habe aber dann im Feld dank 18 Metern den grösseren Rhythmus. Bei den Düsen setzt er auf die sogenannten ID-Düsen (Antiabdrift-düsen). Angehängt wird die Spritze an einen 70-PS-Traktor mit Parallelfahrssystem, Aktivkohlenfilter, Pflegebereifung und Kugelkopfkupplung. Damit ist die Spritze wirklich spielfrei angehängt, was sich positiv auf das Spritzgestänge auswirkt, es entstehen praktisch keine Schwingungen. Die Untenanhängung erlaubt auch eine sichere Strassenfahrt und die Spritze konnte darum auch problemlos auf 40 km/h eingelöst werden. Einen Waschplatz für die Spritze hat Peter beim Güllenloch seines Stalls.

ven «Für sauberes Trinkwasser» und «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» ein Dauerthema in den Medien sind und die Meinungen zum Teil hochemotional diskutiert werden.

Vertrauen ist hoch

Er wolle damit aufzeigen, warum viele Bauern ihre Ackerkulturen nicht mehr selber spritzen. Alle seien eigentlich froh, wenn sie diese Arbeiten jemandem übergeben könnten. Er stelle fest, dass es zwischen Lohnspritzer und Kunde viel partnerschaftlicher ablaufe als etwa im Mähdescher-Bereich, in dem seit Jahren ein harter Verdrängungskampf mit tiefen Preisen stattfinde. Das Vertrauen für die komplexe Arbeit der Lohnspritzei sei sehr hoch. Deshalb habe er mit seinen

Kunden auch keine Probleme gehabt, als er den Tarif infolge des stetig höheren administrativen Aufwandes erhöht habe. «Meine Kunden profitieren, indem sie kein Pflanzenschutzmittel-Lager und keinen Waschplatz haben müssen. Ausserdem verrechne ich meinen Kunden Mittel und Arbeit nur zwei Mal jährlich – etwa im Juni und im November», sagt Peter.

Unangekündigte Kontrolle

Jeweils zu Jahresbeginn versende er die Formulare, mit denen seine Kunden die Parzellen mit den Kulturen anmelden müssen. Dabei müssen sie auch angeben, in welchen Gewässerschutzzonen die Parzellen sind, welche Sorten sie säen und ob sie bei Label-Programmen wie IP-Suisse oder etwa im Ökologischen Leistungsnachweis ÖLN mitmachen. «Mit dieser Anmeldung sichere ich mich ab, und ich habe jederzeit die Übersicht, was in den Jahren vorher auf diesen Parzellen angebaut und welche Pflanzenschutzmittel eingesetzt worden sind.» Einmal, da hatte er eine unangemeldete Kontrolle aus Bern. Die Kontrolleure wollten alles wissen, schauten in die Dokumente und nahmen sich das Mittel-Lager vor. Es war alles in Ordnung, aber erschrocken sei er damals schon. Das habe ihm gezeigt, dass man alles aufschreiben und dokumentieren müsse und sowieso nichts im Graubereich machen darf.

Die Arbeit mit der Pflanzenschutzspritze sei kaum versicherbar. Einzig einen Zusatz bei der Haftpflichtversicherung habe er. Aber was passiert, wenn einmal etwas Gröberes im Feld eines Kunden passiert? Daniel Peter will gar nicht daran denken. Höchste Konzentration bei der Arbeit und



Der Landwirt aus Rickenbach ZH ist seit mehr als 25 Jahren Lohnspritzer. Für seine Kunden behandelt Daniel Peter die Fläche von rund 130 Hektar.



Der administrative Aufwand für das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln wird immer grösser.

im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln – ohne das gehe es einfach nicht.

Starker Erdflöhen-Befall im Raps

Letzten Herbst, da machten in der Region die Erdflöhe im Raps den Bauern das Leben schwer. «Da hatte ich Rapsfelder bei Kunden, da waren drei oder sogar vier Insektizid-Behandlungen nötig», sagt Peter. Obwohl die Kartoffelernte im vollen Gange war, sei er ins Auto gestiegen und jeden Tag die Rapsfelder seiner Kunden kontrollieren gegangen. Sobald die Schadschwelle erreicht war, hiess es wieder, Bewilligung beantragen und dann mit der Spritze los für eine nächste Behandlung. Das betraf viele Parzellen. Frappant ist der Anblick der kahlen Spritzfenster. In diesen wächst kein Raps, alles von den Erdflöhen «gefressen». Wenn die Rapsfelder nicht drei oder gar vier Mal behandelt worden wären, wären die ganzen Felder nun kahl. Das zeige, was passieren könne, wenn der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verboten würde, gibt sich Peter nachdenklich. Der Aufwand für das Ackern, Säen, Düngen mit Traktor und Maschinen – alle diese Arbei-

ten seien gemacht. Aber dann die Kultur zugrunde gehen lassen, das gehe für ihn einfach nicht auf und sei alles andere als CO₂-effizient, was auch stetig eine Forderung von vielen Seiten an die Schweizer Landwirtschaft sei.

Im Schaufenster der Gesellschaft

Wenn er mit der Feldspritze unterwegs ist, dann steht er im Fokus der Gesellschaft. Spaziergänger, Velofahrer, Jogger, Mütter mit ihren Kindern sehen am Feldrand, wie Daniel Peter mit seiner Spritze arbeitet. «Nicht alle Leute verstehen, was ich da mache», sagt Peter. Wenn sich Leute über ihn ärgern, gehe er auf sie zu, spreche sie an und probiere, ihnen mit Argumenten aufzuzeigen, was seine Aufgabe bedeutet. Da entkrampfe sich dann oft die Situation. Er merke aber schon, dass viele eigentlich keine Ahnung hätten, um was es da gehe. Vor allem wenn die Leute das ausgebrachte Mittel riechen können, dann gebe es schon Leute, die noch ungehaltener reagieren würden. «Deshalb weiche ich, wenn immer

möglich, auf geruchlose Mittel aus. Geruchlos mit einer guten Formulierung ist für mich ein grosses Kaufargument.»

Gehört dazu

Für Peter ist klar: Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gehört in der Landwirtschaft dazu. Dabei ist es jedoch unerlässlich, dass die Bauern verantwortungsvoll sind. «Wir wollen unsere Konsumenten nicht mit Rückständen auf den Produkten verunsichern oder die Umwelt und Gewässer belasten», sagt er. Es sei deshalb auch höchste Zeit gewesen, dass das Bundesamt für Landwirtschaft BLW die Verkaufszahlen für Pflanzenschutzmittel veröffentlicht hat. Gemäss diesem ging der Verkauf von Herbiziden in der Schweiz seit 2008 um 29 Prozent zurück. Beim Glyphosat gar um 45 Prozent. Und noch einen Wunsch hat er: «Es ist mir ein Anliegen, dass wir nicht als Verpester, sondern als moderner Ackerbaubetrieb und als produzierende Bauern wahrgenommen werden.» ■



Seit 2011 bringt Peter die Pflanzenschutzmittel mit einer gezogenen Hardi «Ranger» mit 18-Meter-Balken aus.

Übersäen...

...der Weg zu besserem Futter!

www.ufasamen.ch

Turbo Seed Zn

Der einzigartige PK-Mikrogranulat-Startdünger für Mais und Rüben

✓ Robuster und zügiger Auflauf



Anwendung in Saatreihe (Mikrogranulator)

✓ Frühere Blüte / Reife



Eigenschaften

- ✓ gleichmässige Körnung, rieselfähig
- ✓ 100% wasserlösliches und direkt aufnehmbares PK
- ✓ Zn-EDTA 3 bis 4 mal effizienter als Salze
- ✓ gezielte Platzierung mit einem Mikrogranulator
- ✓ Eine Anwendung beim Säen
- ✓ Umweltschonend (kein Übermass an N, P und K)
- ✓ Kein Ammonium-Stickstoff
- ✓ nicht phytotoxisch
- ✓ höchste Konzentration an P und K

Zusammensetzung

Phosphor (P_2O_5) wasserlöslich	47%
Kalium (K_2O) wasserlöslich	31%
Zink (Zn) EDTA chelatiert und wasserlöslich	1%

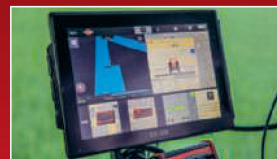
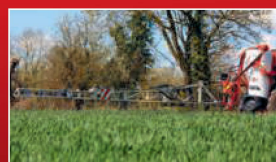


www.optisol.ch
Infoline 079 572 98 99



Im Pflanzenschutz setze ich auf Präzision und Wirtschaftlichkeit.

KUHN, das ist meine Stärke!



- ISOBUS-Steuerung
- VISIOREB
- RTK GPS Section Control

- Automatische Gestängeführung
- Gestängefederung EQUILIBRA
- Einzeldüsenschaltung

KUHN Center Schweiz, 8166 Niederweningen
Telefon +41 44 857 28 00 • Fax +41 44 857 28 08
www.kuhncenterschweiz.ch

Pflanzenbau | Tierhaltung | Landschaftspflege
be strong, be KUHN